

Sonntag, 17. Oktober 2021

Sehr geehrter, lieber Herr Bischof

Wir sind wunschgemäss in einer Gruppe von fünf Personen zusammengesessen. Wir alle haben jahrelang sehr aktiv und in den verschiedensten Funktionen in der Kirche mitgearbeitet. Jetzt haben wir beschlossen, uns an der nächsten Gesprächsrunde, der Synode, nicht mehr zu beteiligen.

Seit dem Konzil wird geredet, geredet, geredet. Gewiss, es gab auch Fortschritte und Veränderungen, aber in den entscheidenden Fragen wie Frauenpriestertum, Zölibat, Sexualmoral usw. änderte sich nichts. Ein einziger Wink mit dem kleinen Finger aus der Kurie wie z.B. die kürzlichen Weisungen zu den Segnungen genügte, um die katholische Kirche in weiten Kreisen erneut unglaubwürdig zu machen. Das ist sicher nicht das, was Christus gewollt hat.

Was wir uns wünschen sind nicht neue Gesprächsrunden, sondern endlich Handlungen! Verstehen Sie uns richtig: Wir würdigen Ihre Bemühungen (und auch jene des Papstes). Wir schätzen vieles im christlichen Alltag wie die Hilfe für Arme, die Caritas, das Fastenopfer, den Beistand für Alte und Kranke, Mütterseelsorge usw. Fast in allen Kirchgemeinden wird gehandelt, wirkt die christliche Botschaft weiter.

Reformen in grundlegenden Fragen sind offenbar nur von unten möglich, nicht aus Rom. Und wer den Papstfilm gesehen und die eindrücklichen Aussagen von Franziskus gehört hat muss annehmen, dass er sich diese Synode wünscht, weil er ständig von Teilen der Kurie überspielt wird. Wir fragen uns darum, ob sich nicht ein Dutzend aufgeschlossene Bischöfe zusammentun und Reformen durchführen müssten, Rom hin oder her. Mehr noch: Wir glauben, dass sie im Sinne des Papstes handeln würden. Hat er nicht schon gesagt, man solle nicht so viel fragen?

Lieber Herr Bischof, wir sehen die Schwierigkeiten schon. Sie persönlich haben unser Vertrauen, aber wir bitten Sie auch um Verständnis, dass wir uns an immer neuen Gesprächsrunden nicht mehr beteiligen werden.

Mit freundlichen Grüssen

Peter Meier, Basel und fünf Mitunterzeichnende